

272

Alles höchst genehmigte
 Königl. West-
 Elbingische
 von Staats- und
 Preußische
 Zeitung
 gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 65. Elbing. Donnerstag, den 14ten August. 1828.

Berlin, den 8. August.

Der bisherige Privat-Docent Dr. v. Buchholz in Königberg ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der activen Armee vom 21. und 23. Juli 1828.

Vom 21. sind die Truppen des 3. und 7. Corps, besonders aber unser linker Flügel, im Angesicht des Feindes vorgerückt und haben die nahe an Schumla belegenen Anhöhen besetzt. Der Feind zog sich ohne allen Widerstand bis unter die Mauern der Festung zurück und ließ nur eine schwache vor den Festungswerken zusammengezogene Cavallerie-Altheilung zurück. Um die Festung mit Nachdruck belagern zu können, wird unsere Stellung mit Gedouten versehen. Unsere Truppen ertragen die auf 45 Grad gestiegene drückende Hitze mit gewohnter Ausdauer und die Arbeiten werden mit dem Eifer betrieben, welcher dem Russischen Soldaten eigenthümlich ist. Die Zahl der Kranken nimmt keinesweges zu; der größte Theil derselben tritt wiederhergestellt in unsere Reihen. — Der Generaladjutant Suchtelen hat das Commando des vor Barna stehenden Corps dem aus Mangalia daselbst eingetroffenen General Lieutenant Uszakow übergeben, um in Folge der erhaltenen Befehle mit seinem Corps gegen Koslobtschi vorzurücken. Auf dem Marsche dahin ist ihm die Nachricht zugesangen, daß eine bedeutende Anzahl Türken in der Nacht vom 19. auf den 20. durch den Fluß Djinno-Liman ge-

schwommen ist, um den vor Barna stehenden Truppen in den Rücken zu fallen. Um diesem Angriffe zuvorzukommen, detachirte der General-Adjutant Graf Suchtelen ein Bataillon Infanterie und 2 Eskadrons Uhlanchen mit 2 Geschützen. Dieses Detachement unter dem Befehl des Generalmajors Atkins stieß auf den Feind, warf ihn kräftig zurück und das von uns besetzte Ufer des Flusses Liman ist nunmehr vom Feinde befreit. Aus der vom Roth eingegangenen Anzeige ergiebt sich, daß das 6. Corps, nachdem es über die Donau gegangen, gegenwärtig in Rastowacie steht; seine Vorposten sind bis Alpuni vorgeschoben. Am 21. Juli sollte die Belagerung von Silistria beginnen.

Russ. Feldlager vor Karls in Kleinasien, den 2. Jul. Als Sammelpunkt zum Beginn der Kriegsoperationen gegen die Asiatische Türkei war das Dorf Gumri in Schuragel am Flusse Arpatschai (östlich von demselben) bestimmt. Hier wurden die Truppen des activen Corps zusammengezogen, alle Vorräthe concentrirt, Transporte errichtet und das Belagerungsgeschütz in Ordnung gebracht. Dieser Ort, welcher während des pers. Feldzuges eine völlige Zerstörung erlitten hatte, ist als der Stützpunkt der Kriegsoperationen, wo ein Hospital und eine Gränzquarantäne angelegt werden, gegenwärtig in zwei Wochen, unter der Leitung des Generalleut. Fürsten Wadboldski, mit einer Mauer und Bastionen befestigt, und gegen feindliche Anfälle gesichert worden. Der Corpskommandeur Gen. der Infanterie, Graf Paskevitsch Eriwanski, langte in Gumri am 21. v. M. an; am folgenden Tage wurde

mit dem ausgebesserten Belagerungsgeschütz ein Versuch gemacht und dasselbe vollkommen tauglich zu dem bevorstehenden Gebrauche gefunden. Am 25. rückte die letzte Truppenkolonne unter Anführung des Generalmajors Murawiew in Gumri ein. An eben dem Tage stellte das 8. Pionirbataillon Experimente mit Minenarbeiten an, welche zu volliger Zufriedenheit der Autoritäten ausfielen. Das gesamme act. Corps wurde am 26. um 6 Uhr Morgens auf einer Anhöhe unweit des Flusses Arpatschai in geschlossenen Colonnen aufgestellt, um den Segen der Vorsehung für den bevorstehenden Feldzug zu ersuchen. Der Schneegipfel des Allah-Gez oder Aligez (Gottesauge) und des geheiligten Ararat beschatteten die fromme Handlung. Während des Gottesdienstes drängten sich die Soldaten um den Altar, um ihre Opfer darzubringen u. die Kraft des seligmachenden Glaubens durchdrang alle Herzen. Nach Bespreitung der Reihen mit dem Weihwasser zogen die Colonnen an dem Corpskommandeur im Ceremonialmarsche vorbei. Die schönste Ordnung zeichnete die Truppen aus, welche erst vor Kurzem die Beschwerlichkeiten des Perseukrieges überstanden haben: zwei Monate Rast haben sie wie neu geboren; die Artillerie und Reiterei, welche mehr als alle übrige Corps getitten haben, erschienen glänzender als je. Unter den versammelten Truppen zogen besonders zwei neue Gattungen derselben die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich das in Grusien gesammelte Linientriment und der freiwillige tatarische Heerbaum aus den Provinzen Schirwan u. Scheskin. Die Gewandtheit dieser Partisane und die Auswahl ihrer Pferde verdienen volkommene Anerkennung. Gleich nach Beendigung des Ceremonialmarsches rückten die vordersten Truppen, bestehend aus der donischen Kosakenbrigade des Obristen Sergejew, über den Arpatschai; ihnen folgten auch die übrigen. Dies war der erste Schritt zu den Kriegsoperationen. Nachdem das active Hauptkorps die Gränze passirt hatte, marschierte es in gerader Richtung auf die Festung Kars, durch die Dörfer Dignis, Valderavan und Meschkow. Diese ganze Gegend, welche von Armeniern bewohnt wird, bot jetzt den Anblick gänzlicher Verwüstung dar, da die türk. Regierung alle Einwohner in die entlegensten Orte übergesiedelt hat. Bei dem Dörfe Meschkow entdeckte man zuerst am 29. Jun. den Feind. Seine Reiterei hatte sich in starker Anzahl aus der Festung 16 Werst weit begeben und griff unsere vordersten Pikets an; wurde aber, als die Verstärkung anlangte, geschlagen. Die Kühnheit dieser Reiterei, sich so weit aus der Festung zu wagen, so wie auch die durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten, deuten darauf hin, daß die Garnison in Kars zahlreich war und aus vorzüglichen Trup-

pen bestand. Die Anzahl der aus Deli Baschen, Pesphranen, Kurden und Karapapaschen bestehenden Reiterei erstreckt sich bis auf fünftausend; das Fußvolk schließt alle waffenfähige Einwohner in sich, und möchte zusammen mit den angelangten Lasten gleichfalls an 5000 M. ausmachen. Der Corpskommandeur entschloß sich, indem er von dem Dörfe Meschkow aus, den Heerweg von Gumri verließ, durch eine Flankenbewegung die Festung zu umgehen, und das durch, daß er sein Lager auf der großen Landstraße von Erzerum aufschlug, die Communication zwischen Kars und Erzerum abzuschneiden, um so der erßgenannten Festung die erwartete Verstärkung zu entziehen, welche, wie zu vermuten stand, der Seraskier an der Spitze eines Corps von 20,000 M. nach Kars führte. Diese Flankenbewegung geschah in vollkommener Ordnung im Angesichte der Festung, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Die Transporte und Troßwagen, nach den Infanteriebrigaden eingetheilt, bildeten vier Reihen, von Fußvolk und Artillerie gedeckt; die Reiterei nahm das nach der Festung hin gelegene Feld ein. Unweit des Dorfes Maken, welches zum Nachtlager bestimmt war, stießen die vordersten Kosaken auf den Feind und drängten ihn aus dem Hohlwege, wobei er einen Verlust von einigen Gefallenen und Gefangenen erlitt. Am 1. Juli ging der Corps-Commandeur nach Absertigung der Wargenburg, unter Bedeckung, in das neu bestimmte Lager, welches den Weg von Erzerum durchschnit und am Flusse Kars lag, mit dem größten Theil der Truppen gerade auf die Festung Kars los, in der Absicht, eine forcirte Reconnoisirung anzustellen. Kaum zeigten sich die Truppen in Schlachtdordnung auf den äußersten Anhöhen, welche sich nach der Festung hin absenkten, als aus derselben eine zahlreiche Reiterei ausrückte und sich mit hizigem Andrang auf die vordersten Kosakenregimenter warf. Da der Corpskommandeur die Möglichkeit eine Feldschlacht zu liefern, einsah, so hielt er dafür, den Feind, so viel als möglich, von der Festung zu entfernen, weshalb er denn auch den Kosaken Befehl ertheilte, Schritt vor Schritt die Fronte der Position zu räumen und sich dabei nach der rechten Flanke zu wenden. Der Feind, im Sies geswahn, setzte den Kosaken nach, und in diesem Augenblick beorderte der Corpskommandeur den dienst verrichtenden Chef vom Staabe, Generalmajor Baron Osten-Sacken, mit dem zusammengezogenen Ublaznenregimente, den Linien-Kosaken, dem Tatarischen Heerbaum und zweien Kanonen der reitenden Artillerie der Linien-Kosaken, den Feind von der Festung abzuschneiden. Die Gleichförmigkeit und Raschheit dieser Attacke, welche, unter dem Feuer der Festung, in die Flanke des Feindes geschah, machte ihn be-

stürzt und brachte ihm eine empfindliche Niederlage bei. Während dessen wurde das 8. Pionierbataillon mit 4 Kanonen der Linien-Kosaken-Artillerie, unter dem Commando des Obersten Brusow, zur Unterstützung der Cavallerie-Attacke abgesetzt. Dieses nahm links, näher an der Festung, im Sturmschritt eine Anhöhe, 200 Schritt von der sieben ein, u. feuerte mit den Gewehren und dem Geschütze unter die in die Festung laufenden Feinde. Dieses Manöver sorgte ihnen beträchtlichen Schaden zu; das ganze Feld war mit Leichnamen der Türken besetzt, und bis 20 Mann der tapferen Partisanen, unter denen auch einige Beamte, gerieten in Gefangenschaft. Von diesen letzten ersah man, daß der Feind an 100 Todte u. 200 Verwundete eingeholt habe. Während dieser Attacke schlugen die Kosakenregimenter vom Don, auf unserem linken Flügel, unter dem Befehle des Generalmajors Sawadowstki, zugleich mit dem grusinischen Adel auf dem rechten unter Commando des Generalmaj. Leonow und des Obersten Sergejew, die gegen sie ausgezogenen Häusen, und jagten sie gleichfalls in die Festung. Das Linienregiment und den Adel Grusiens kommandierte der Oberst Fürst Bekowitsch-Tschetaski. In diesem Gefechte haben die russ. Truppen eine musterhafte Standhaftigkeit bewiesen. Ungeachtet der Verwegenheit der feindlichen Reiterei, welche sich in ein Handgemenge einließ, gab unsre irreguläre Cavallerie ihr in dieser Art des Gefechtes nicht im Mindesten nach. Die Infanterie aber, gegen welche die Festungsbatterien ununterbrochen ihre Augeln aussandten, behauptete den ihr bestimmten Standort bis um 4 Uhr Nachmittags, wo die Reconnoisirung der nordöstlichen Seite der Festung völlig beendigt war, unbeweglich; dann erst zogen sich die Truppen auf dem linken Flügel nach dem Lager. Unser Verlust betrug an diesem Tage 12 Mann an Todten und 42 Verwundeten, darunter drei Offiziere. Einem Bataillon des 40. Jägerregiments auf dem rechten Ufer des Flüschens Kars war befohlen, mit 2 Berghäubzen einen hohen Berg zu befezten und auf demselben eine Redoute, als Schutzwehr für das Lager, zu bauen. Am Abende begab sich der Corpskommandeur auf das jenseitige Ufer des Flüschens, um die Reconnoisirung der Festung zu vollenden. Sie ist sehr stark, besonders mit Rücksicht auf ihre brüliche Lage. Drei Reihen dicker Steinmauern mit Thürmen in Gestalt von Bastionen, umzingeln die Stadt und einen Theil der Vorstadt; unter dem Schutz einer Citadelle, welche auf einem hohen Felsen und einem befestigten Berge, Karabag genannt, liegt. Eine Menge Artillerie, welche man auf 100 Kanonen angiebt, beschriftet das Feld nach allen Seiten hin und der außerordentlich steinige Boden rund umher ist jeder Belagerungsarbeit hin-

derlich. Die Hauptkraft der Stadt aber besteht in einer sehr zahlreichen Besatzung. 23 Bis 18. vom 20. Juli.

Wie berichten uns die so eben erhaltene Nachricht mitzuteilen, daß die Festung Kars mit Sturm eingenommen ist. Während des Anlaufes machten wir 1250 Gefangene; die Citadelle mit 5000 M. ergab sich später. Unter den Gefangenen befindet sich der Pascha von zwei Rosschweisen Mahmet Emin, der Befehlshaber der Reiterei Bali-Uaa und mehrere andere Beamte. An Todten und Verwundeten haben die Türken 2000 M. verloren. In der Festung und auf den Batterien wurden 151 Kanonen und Mörser genommen, 33 Fahnen sind erbeutet. Auch eine beträchtliche Menge Artillerie-Vorräthe, verschiedene Waffengattungen und ein großes Mehlmagazin sind uns in die Hände gefallen. Wir zählen an Todten 1 Oberoffizier und 33 Gemeine, an Verwundeten 1 Stabsoffizier, 1 Oberoffizier und 216 Gemeine.

Wien, vom 9. August.

Am 26. v. M. bestand Se. D. der Herzog von Reichstadt (Sohn Napoleons) in Baden vor H. M. dem Kaiser und der Kaiserin und seiner Durchl. Mutter die letzte Prüfung in allen Zweigen des Wissens zur allgemeinen Zufriedenheit der Kaiserl. Familie, und empfing, wie es heißt, aus dem Munde seines erhabenen Großvaters die Versicherung, binnen einem Jahre die militärische Laufbahn betreten zu dürfen, worüber der Prinz freudig ausrief: »Gott sei gedankt, mein Schicksal ist nun bestimmt!«

Paris, vom 1. August.

Griechenland, sagt der Cour. fr., wird unter dem Schutz der hohen Mächte einen unabhängigen Staat bilden. Die jetzt in Corfu versammelten Gesandten bestimmen dessen Gränzen, die sich bis Salona, Phocis, die Thermopylen und die Insel Eubaa (diese mit eingeschlossen) erstrecken werden.

Aus Marseille hat man Nachricht, daß die Kornpreise seit 8 Tagen bedeutend gestiegen sind und zwar in Folge der traurigen Nachrichten, die man von der Ernte in der Bretagne hat und von dem Mangel, der sich in Toscana spüren läßt. Wahrscheinlich wird man wiederum den Eingang von fremdem Korn zur Consumtion in den Hafen von Marseille bewilligen. — Aus Annonay (Ardeche) berichtet man vom 23. daß die Ernte vorüber, zwar weniger reichlich, als man erwartet habe, ausgesessen, aber doch leidlich sei. Der Hafer ist schlecht ausgeschlagen, die Gerste hat ebenfalls gelitten; das gegen steht der Weinstock vortrefflich. Aus Agen meldet man vom 25. Juli, daß der Weizen 16 Frs. 50 Cr. — 19 Fr. (4 Thl. 15 Sgr. — 5 Thl. 5 Sgr.) der Hektoliter (127 Verl. Schf.) gelte. Aus Ara-

gens (Calvados) schreibt man: Unsere Ernte ist verloren, wenn der Regen noch einige Tage länger dauert. Aus Faувille (Unter-Seine) schreibt man: die Ernte hat angefangen und der Regen dauert fort. Der Mittelpreis des Weizens scheint sich schon auf 22 Fr. — 25 Fr. 30 Ct. zu stellen.

Nachrichten aus Palermo vom 30. Juni zufolge ist der Preis des Heles sehr gestiegen und man hat in Messina große Verkäufe gehalten. Die Körnernte ist sehr unbefriedigend ausgefallen und das Korn scheint steigen zu wollen. Selbst die älteren Vorräthe sind im Preise gestiegen. In Triest hat man am 6. Juli Odessaisches Korn zu 4 Gulden 30 Kr. den Stajo (1½ Scheff.) verkauft.

London, vom 1. August.

Der Courier spricht die Hoffnung aus, daß, so wie andere Europäische Regierungen, so auch die Englische, bald Maßregeln ergreifen werde, um die Lage der Juden zu verbessern, welche schon seit so vielen Jahrhunderten unter unverdientem Drucke schmachteten.

Obwohl wir gestern nur eine mäßige Zufuhr von Weizen hatten, so war es doch bei der nun besseren und anscheinend beständigeren Witterung kaum damit, und die Eigner ließen sich etwas billigere Preise, als die vom vorigen Freitag, gesaffen. Die vorige Woche sind eingegangen: 3744 Quarter engl. und 7196 Q. fremder Weizen.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Die Pforte hat durch den Niederländischen Gesandten am 27. Juni ein abschlägiges Antwortschreiben des Grafen Guilleminot, aus Korfu vom 14. Juni datirt, auf die ihm gemachte Einladung zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten; sie schien darüber sehr betroffen, ob man gleich allgemein darauf vorbereitet war. Bei dem Großwesir hatte noch am derselben Abende eine große Rathäversammlung statt, welcher der zu Akerman bevoilimächtigt gewesene Tziaouch Baschi beiwohnte. Man weiß nicht genau, welche Beschlüsse in dieser Sitzung gefaßt worden sind, man vermutet aber, daß den Höfen von London und Paris neue Vorschläge gemacht werden sollen, wiewohl man sich immer noch mit der Hoffnung tröstet, Dr. Stratford-Tanning werde von der gemachten Einladung Gebrauch machen, und bald wieder in Konstantinopel eintreffen. Es ist merkwürdig, welches Vertrauen die Osmanischen Minister in das neue Englische Ministerium setzen, und mit welcher Zuversicht sie sich dessen Beistandes zu erfreuen glauben, ob sie gleich keinen öffentlichen Act zu ihrer Rechtfertigung anführen können. Hinsichtlich der Kriegsvorfälle hat die Regierung das Prinzip angenommen, nur die ihr günstigen bekannt zu ma-

chen; so wurde vor einigen Tagen ein Buletin ausgeheilt, worin es hieß, die Belagerung von Anapa sei in Folge eines von der Besatzung gesuchten Ausfalls, der den Russen an 8000 Mann gekostet, aufgehoben. Die Anstalten zur Vertheidigung des Landes, besonders der Hauptstadt, werden jedoch nun mit vieler Nachdruck betrieben, und ein Firman, der die Entfernung aller noch in der Hauptstadt ansässigen Griechen, besonders der Handwerker und Arbeitsteile, bestellt, deutet darauf hin, daß die Pforte mit dem Gedanken umgehe sich auf das Aleuferte zu vertheidigen, und daß sie im Falle die feindlichen Armeen die Hauptstadt bedrohten, auf die Treue ihrer Bewohner rechnen wolle. Die noch in Konstantinopel sich aufzuhaltenden Griechen haben zwar bisher keine Veranlassung zu einem Verdachte gegen ihre Gesinnungen gegeben, allein ein trauriger Vorfall zu Barna, der durch das unüberlegte und grausame Betragen des dortigen Pascha's herbeigeführt ward und mehreren hundert Personen das Leben kostete, mag zu dem Befehle, die Griechen zu entfernen, Veranlassung gegeben haben. Dem Pascha wurde nämlich die Anzeige gemacht, die übrigens wohlhabenden Griechen zu Barna hätten Waffen in Bereitschaft liegen, um bei Annäherung der Russen gegen die Türken aufzustehen. Augenblicklich wurden alle Häuser der Griechen umzingelt, und auf das Genaueste untersucht; es fand sich nichts, was zu jener Anzeige nur einen Grund geben konnte, dennoch wurden schonungslos die meisten Griechen aus ihren Häusern geschleppt und hingerichtet. Die vornehmsten Türken zu Barna widersehren sich dem grausamen Verfahren des Pascha's, und führten sogar in Konstantinopel Beschwerde. Diese wurde durch den eben erwähnten Firman beantwortet, welcher endlich auf viele Vorstellungen des Musti dahin eine Abänderung erlitt, daß diesenigen Griechen, welche ein Gewerbe treiben, und einen Verkaufsladen haben, eine Person zur Bewachung ihrer Interessen zurücklassen dürfen. Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig, indessen herrsche kein Enthusiasmus wie in früheren Kriegen; man will sogar bemerkt haben, daß viele junge Leute sich dem Militärdienste zu entziehen suchen, und man versichert, daß bei der Armee bedeutende Desertion statt finde, die besonders im Lager von Schumla, wo großer Mangel an Lebensmitteln herrscht, eingerissen sein soll. Die Pforte dürfte ihre besten Truppen an den Albanern haben, die unter den Befehlen des Pascha's von Scutari nach Schumla aufgebrochen sind. Alle hier eintreffende Truppen werden nach Adrianopel insstradiert.

Bellage

224

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 65.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 14ten August 1828.

Amsterdam, den 2. August.

In öffentlichen Fonds sind während dieser Woche viel Geschäfte gemacht worden, aber ohne Einfluß auf die Preise, die im Gegentheil um eine Wenigkeit gesunken sind. Die Colonial-Artikel haben sich in den letzten Tagen gehalten, nur der Kaffee, der zu Anfang der Woche etwas angezogen hatte, ist von Neuem gewichen; bedeutende in Hamburg angekommne Sendungen mögen wohl die Ursache davon sein. Karolina-Reis ist in Folge der höheren Getreide-Preise sehr gesucht; der Neu-Karolina wird zu 13½ Fl. verkauft, und dennoch halten die Inhaber zurück. Auf dem Getreide-Markte ist gestern nicht viel Umsatz gewesen, da man zu zurückhaltend war. Nach den guten Sorten des Polnischen Weizens ist fortwährend viel Nachfrage, die Mittelsorten wurden mehr angeboten, aber es wurde nichts darin gemacht. Auch in Roggen war weniger Umsatz als am vorigen Markte. Seit zwei Tagen haben wir wieder Sommer-Wetter, welches für unsere Ernte sehr günstig ist; dieselbe wäre gewiß sehr schlecht gewesen, wenn das regnigte Wetter, das wir ungefähr vierzehn Tage gehabt haben, fortgedauert hätte.

Vermischte Nachrichten.

Die auf den 4. August Nachmittag in Berlin angekündigte zweite Luftfahrt des Hrn. Robertson hatte eine große Menge Zuschauer nach dem Carlsplatz gezogen. Ein nicht vorher zu berechnendes Unglück störte indessen das Schauspiel. Ein das herausziehende Unwetter begleitender Windstoß riss in den Ballon, als seine Füllung eben beendigt war, einen Spalt von 12 bis 15 Fuß Länge, und schwächte dadurch die Hebelkraft desselben, ja machte das Aufsteigen des Luftschiffers rein unmöglich. Hr. Robertson mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, sein Leben nicht offenbar aufzuopfern, und verließ mit weinenden Augen den Schauplatz, indem man den Ballon ohne Begleiter fliegen ließ. Der Ballon hob sich nicht über 5000 Fuß über die Erdschäfte, nahm seine Richtung ungefähr wie das vorige Mal und verschwand bald in den Gewitterwolken, welche den Luftschiffer auch auf den günstigen Fall in Lebensgefahr gebracht haben würden. Die große Volksmasse zerstreute sich bald nach dem Aufsteigen des Balls ohne alle Störungen und allgemein den unglücklichen Luftschiffer bedauernd, welcher vielleicht seinen kostbaren Ball (er kann über 1500 Thlr. kosten) gänzlich eingebüßt hat.

Durch eine Bekanntmachung des Magistrats zu Nürnberg erhalten wir jetzt die vollkommene Bestätigung dessen, was wir bereits in Nr. 59. und 60. über den nach dieser Stadt gebrachten merkwürdigen Menschen berichteten, außerdem aber auch noch folgendes Neue. Der Brief, welchen der junge Mensch bei sich hatte, war gerichtet: „An — Hrn. Wohlgeborener Rittmeister bei der — 4. Essegatoren bei der 6. Schwäbische Regiment — in — Nierberg — Von der Bayernschen Gränz — daß Orte ist unbenannt — 1828.“ und beginnt folgendermaßen: „Hochwohlgeborener Hr. Rittmeister — Ich schücke ihner ein Knaben der möchte seinen König getreu dienen Verlangte Er, dieser Knabe ist mir gelegt worden, 1812 den 7. Oktober und ich selber ein armer Tagelöhner, ich habe auch selber 10 Kinder“ u. s. w. Zum Schluß heißt es: „wenn Sie im nicht kalten (behalten), so müssen Sie im abschlagen (abschlagen) oder im Rauffang aufhängen.“ In dem Briefe lag ein Zettel, welcher in lateinischen Lettern eine Anzeige der Mutter des Kindes enthielt, nach welcher das Kind, ein uneheliches, Kasper getauft und daß sein Vater im schwäbischen Regiment zu Nürnberg gestanden und bereits gestorben sei. — Das Petschaft des Siegels war absichtlich zerkratzt. Man kam bei einer späteren sorgfältigen Untersuchung bald zu der Überzeugung, daß beide Schreiben absichtlich so corrupt geschrieben und von derselben Hand seien. Das Wasserzeichen im Papier wies nach dem Neuzirkus. Zuerst glaubte man, der junge Mensch sei ein Betrüger; er wurde vor Gericht gestellt u. s. w.; es ermittelte sich indes bald, daß auf diese Weise mit ihm nichts anzufangen sei. Man erkannte, daß er das Opfer fürchterlicher, gefühlloser Menschen geworden, und seine merkwürdige Person ward nun der Gegen-

stand von Untersuchungen der Aerzte, Psychologen, und aller wissenschaftlich gebildeten Männer. Er war in seinem beschränkten Kerker nur mit einem Hemde und kurzen Hosen bekleidet, daß auf bloßer Erde, spielte mit zwei hölzernen, etwa 12 Fuß hohen Pferden und einem hölzernen Hunde. Diese Spielsachen kannte er unter dem Namen „Röß“ und seinen Kerkermeister unter dem Namen „Buben“, sonst wußte er von nichts, lebte in ewigem Dämmerlicht, sah keinen Strahl der Sonne, keinen Schimmer des Mondes, kein Licht, hörte keine menschliche Stimme, keinen Laut eines Vogels, kein Geschrei eines Thieres, keinen Fußtritt. In seinem Kerker stand ein Nachstuhl, nicht weit davon lag ein Strohsack als Bett. Während er schlief wurde ihm, ohne daß er es bemerkte, schwarzes Brot und frisches Wasser vor sein Bett gesetzt. Wie ihm die Haare und Nägel verkürzt worden, weiß er nicht, auch wie er statt seines alten Hemdes bisweilen ein neues auf den Leib erhalten, kann er nicht angeben. Mitten in dem kleinen niedrigen Kerker stand ein Ofen, welcher von außen geheizt wurde. Der Eingang zum Kerker war mit einer kleinen Thür verwahrt. Es scheint, daß Kasper Hauser, so nennt sich das Opfer unmenschlicher Handlung, früher keinen Menschen gesehen habe, als nur wenige Monate vor seiner Erlösung. Hier trat nämlich eines Tages ein Mann in dürrstigem Anzug in sein Zimmer und gab sich als densjenigen zu erkennen, welcher ihm Brot und Wasser gebracht und das Spielzeug geschenkt habe. Dieser Mann kam immer am fünften Tage zu ihm und unterrichtete ihn im Lesen und Schreiben, mißhandelte ihn aber auch dabei mit Stockschlägen, so daß Hauser noch Spuren an seinem Körper trägt. Bei dem Unterrichte wurde ihm jedes Mal ernstlich eingeschärft, nicht zur Thür hinaus zu wollen, weil über ihm der Himmel und darin ein Gott sei, der böß würde und ihn schlage, wenn er hinaus wolle. Es scheint, daß seine Wanderrung bis Nürnberg 3 Tage dauerte, auf derselben mußte ihn sein Kerkermeister, welcher einen Bauernanzug, aber sehr schneie Stiefeln an hatte, erst das Geben lehren; dabei gab ihm derselbe seine alte Kost, Brot und Wasser, welches er mit sich führte, und schlief mit ihm, trotz Regen und Wetter, auf dem freien Felde. Er kam über einen langen Berg, aber in kein Haus auf der ganzen Reise. Am dritten Tage mußte er einen Bauernanzug, welchen der Führer in ein Paquet bei sich hatte, anlegen, und dann wurde er, wie schon gemeldet, nach „dem großen Dorf“ (Nürnberg) als-

sein hineingeschickt, Hauser weiß selbst nicht zu welchem Thore. Das ärztliche Gutachten über Hauser lautet wörlich, daß dieser Mensch weder verrückt, noch blödsinnig, aber offenbar auf die heillose Weise von aller menschlichen und gesellschaftlichen Bildung gewaltsam entfernt, wie ein wilder Mensch erzogen worden.

Der Hofbuchdrucker Eduard Hänel in Magdeburg hatte mit dem verft. Sir William Congreve in England, dem Erfinder eines eignen Drucks in mehreren Farben zugleich, ein Uebereinkommen geschlossen, nach welchem Hrn. Hänel eine solche Druckmaschine verabfolgt worden ist, mit welcher derselbe jetzt alle Arten von Etiquets, Wechseler., welche man gegen das Nachdrucken gesichert haben will, auf eben so zierliche, als künstliche Weise druckt. Bereits sind aus dieser Offizin zwei geskmackvolle und gewiß sehr schwer nachzuhmende Etiquets für Justusse Tabackstafrik in Hamburg (Nothseigel und Louisiana) hervorgegangen, und es sind bereits seit einigen Wochen Paquete mit denselben im Umlauf.

Sitten und Gebräuche bei einigen fremden Völkern.

Es ist eine fast allgemeine Gewohnheit in Afrika, daß man, um sich von lästigen Personen zu befreien, die Augen schläft; denn sobald einer sieht, daß der, bei welchem er sich befindet, eingeschlaft ist, zieht er sich gleich zurück. — Keine üble Gewohnheit! Man wird auf diese Art manchen lästigen Besuch los.

Wenn bei den wilden Indianerstämmen auf der Nordwestküste in Amerika ein junges Mädchen manbar wird, wird sie von ihren Eltern getrennt, und in eine kleine, völlig abgesonderte Hütte gebracht. Hier muß sie bei sehr mäßiger Kost ein Jahr lang bleiben, und sich unausgesetzt mit weiblichen Arbeiten beschäftigen, wie sie für ein dortiges Hauswesen nöthig sind. Je weniger sie nun ist und trinkt, und je mehr vollkommenere Arbeiten sie liefert, desto sicherer gewinnt sie an Achtung, und desto mehr Freier versammeln sich um sie. Die Folge jener letzten Erziehung ist, daß Arbeitsamkeit und Sittlichkeit unter diesen Frauen vorherrschend sind. — Eine ähnliche Probe und Lehrzeit wäre bei uns der Nachahmung wert; denn leider! trifft es sich nicht selten, daß die junge Ehegattin die Suppe nicht kochen kann, und keinen Strumpf zu stricken versteht. Aber tanzen ic. ic. ic. das können sie.

Denk wurdigkeiten.
Der menschenfreundliche Bischof Las Casas bewirkte

1537, daß Papst Paul III. die Indianer durch eine Bulle für wahre Menschen erklärte.

Unter den neuern Städten in Europa war Cardowa die erste, die gepflastert wurde, und geschah dieses 850 von dem Kaliphon Abdorhamann II.

Der französische Mechanicus A. Chappe erfand 1792 die Telegraphen. — Der griechische Dichter Aeschylus läßt indes schon in seinem Trauerspiel Agamemnon die Elitemenstra eine Linie von Signalfeuern beschreiben, wodurch die Eroberung von Troja nach Micene gemeldet wurde. Ähnlicher Versuche erwähnt auch Polybius. — Die erste telegraphische Linie ward 1793 eingerichtet, und das erste Ereigniß, welches dadurch gemeldet wurde, war die Einnahme von Condé.

(In Paris kann man jetzt von Calais in 3, von Strasburg in 6, von Lyon in 8 Minuten Nachricht haben.)

Bücher. Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung und der Maurerschen Commissions-Buchhandlung in Elbing sind für beigesetzte Preise zu haben:

Die Kunst zu lieben. Systematisch u. mit besonderer Rücksicht auf Ovid'sars amandi dargestellt. Aus den Papieren des Grafen v. S. Berlin. Geheftet.

Der Verfasser macht in diesem Werkchen drei Abtheilungen und zeigt in der ersten, wie ein junger Mann es anfangen muß, um ein Mädchen, das er wahrhaft liebt, sich geneigt zu machen; in der zweiten folgt daraus die Anweisung, wie derselbe die gemachten Eroberungen zu behaupten hat, und in der dritten endlich wird den jungen Mädchen eine lehrreiche und tief aus dem menschlichen Herzen geschöpfte Anleitung gegeben, wie sie — ohne Coquetterie — sich die Herzen der Männer geneigt machen können. — Das Werkchen wird sich durch sich selbst empfehlen; Der Styl ist frei von jeder Zweideutigkeit, leicht, fließend, und eignet es sich daher besonders zu Geschenken zwischen Freunden und Freindinnen; ganz besonders aber ist es noch jedem trostlosen Liebhaber zu empfehlen, der hier auf jeden Fall Trost und fröhliche Aussicht auf glänzenden Sieg gewinnt.

Frings, M. J. Dialogues faciles pour la vie sociale de jeunes filles. A l'usage des écoles de filles. Leichte Gespräche für das gesellschaftliche Leben junger Mädchen. Zum Gebrauch in Döchterschulen. Berlin. Geheftet. 7½ sgr.

In der Maurerschen Buchhandlung, Schmiedestraße Nro. 9, sind folgende Musikalien zu haben: 9. Ariette „Kennst du der Liebe Sehnen“ Musik v. Koller, für Gitarre eingerichtet. Pr. 7½ sgr.

10. Handelslied eines Juden, Hier sind eppes rore Sachen“ Mit Begleitung der Gitarre. Pr. 2½ sgr.
11. „Als mein Leben voll Blumen hing,“ mit Begleitung des Pianoforte oder der Gitarre von Hintzel. Pr. 5 sgr.
12. Ouverture du jeune Henri chasse, arrangée Pianoforte avec Flute ou Violon, Music de Mehl. Pr. 15 sgr.
13. Favoritecavatine im Klavierauszuge aus der Oper die diebische Elster „Was ich oft im Traume sah“ (Di placer mi balza il cor). Pr. 12½ sgr.
14. Dieselbe für die Gitarre eingerichtet. Preis. 7½ sgr.
15. Trois Sonates pour le Pianoforte composées et dédiées A. Joseph Haydn par Louis van Beethoven. Oeuv. I. II. III. à 17½ sgr.
Ein Verzeichniß von allen bei uns vorrathigen Musikalien wird vielleicht binnen 8 Tagen ausgegeben werden.

PUBLICANDA.

Am Sonnabend den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll ein außer Gebrauch gesetzter Postwagen, der an dem genannten Tage von 8 Uhr Morgens an vor dem Posthause in Augenschein genommen werden kann, im Geschäftszimmer des Postamts meistbietend verkauft werden. Elbing, den 11. August 1828.

Postamt. v. Dessauniers.
Mittwoch, den 27. August d. J., Vormittag 10 Uhr werden im Bureau des hiesigen Landrath's, Amts (Friedrich-Wilhelms-Platz Nro. 10.) 200 Pfund altes Kupfer an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 30. Juli 1828.

Königl. Landrath des Elbinger Kreises.

Abramowski.

Gemäß dem althier aushängenden Subhastations-Patent soll das der Witwe und den Erben des Abram Collin gehörige, sub Lit. A. IV. Nro. 36. und 37. bießlich auf dem Innern Vorberge gelegene, auf 611 Mibl. 25 sgr. 2½ pf. geröthlich abgeschlagte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin biezu ist auf den 27sten Octbr. c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrat Scherres, anberaumt, und werden die bieß- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann althier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkauffbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaubbaren, und gewährig zu sein, daß demjenigen, der im Termine Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernissursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen,

auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Zugleich werden die unbekannten Erben des titulären Mitbesitzers Eigentümers Abraham Collin hiermit öffentlich unter der Verwarnung vor- geladen, daß bei ihrem Ausbleiben im Termin dem Meistbietenden der Zuschlag des qu. Grundstücks ertheilt werden wird.

Elbing, den 18. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem althier anhängenden Subhastationes- Patent soll das denen Johann und Dorothea Hobmannschen Eheleuten gehörige, sub Lit. B. LXIV. 8. und 48. zu Reichenbach gelegene, auf 1168 Thlr. gerüchlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hierzu ist auf den 25. October c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrat Scherres, an- beraumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufkünstigen hiervon aufgefordert, alsdann althier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Ver-kaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu ver- laubaren und gewährt zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen einreten, das Grund- stück zugeschlagen, auf die etwa später einkommen- den Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Da der Außenhalt und das Leben der Neß- Gläubiger Geschwister Charlotte, Gottschalk und Carl Günther und der Witwe Anna Dorothea Pöck, geb. Braun, modo deren Er- ben zweifelhaft, so werden dieselben zu dem anste- henden Licitations-Termin hiervon öffentlich vorge- laden, mit der beigefügten Verwarnung, daß bei ih- rem Ausbleiben nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschlungs die Löschung der sämt- lichen eingetragenen Forderungen, und zwar der we- gen etwaiger Unzulänglichkeit des Kaufgeldes leer ausgebenden, ohne vorgängige Production der Schuld- Instrumente, verfügt werden wird.

Elbing, den 15. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Mehrere ganz neue Gewehre aus einer großen Suhler Fabrik, zu wesentlich verschiedenen Prei- sen, sind zu verkaufen Schmiedestraße Nr. 6. Die

Güte und Dauer derselben, so wie, daß das Gans- ze ohne Fehler sei, wird durch Attest des Fabrikanten auf ein Jahr garantirt.

Dr. Joh. Arndts wahres Christenthum, dem jessigen Sprachgebrauch gemäß bearbeitet, von M. Sinten- sis 2. Aufl. ist zu dem Subscriptions-Preise gebun- den 2 Thlr. zu haben bei dem Buchbinder

Lehmann.

Eine Wohngelegenheit, bestehend in drei Stu- ben, verbunden mit einer Brauerei und den dazu gehörigen Geräthschaften, worin bis jetzt fortwäh- rend gebraut wurde, nebst aparter Küche, Holzge- läß, Keller und mehrerer Bequemlichkeit, steht zu Michaeli, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Die näheren Bedingungen hierüber in demselben Hause Heiligegeiststraße No. 40.

E Lange Hinterstraße No. 16. ist eine Gelegen- heit parterre, bestehend in 2 Stuben, Küche, Kom- mern und Bequemlichkeiten, wie auch die zweite Etage, enthaltend: 3 heizbare Stuben, Küche, Kom- mern und Holzgelaß von Michaeli ab zu vermieten bei S. H. Levy.

Auf dem Jungferndamm Nr. 4 ist das Trut- nauische Grundstück mit einer Bleiche, welches jetzt der Bleicher Gottschalk bewohnt, zu Michaeli zu vermieten beim

Cantor Grunau.

Marktpreise von Mittwoch, den 13. Aug. 1828.

Weizen	2	thlr.	—	sgv.	1	thlr.	15	sgv.
Roggen	1	—	2	—	2	—	28	—
Gerste	—	—	20	—	20	—	18	—
Hasen	—	—	13	—	13	—	11	—
Erbse, weiße	1	—	10	—	10	—	5	—
gräue	1	—	20	—	20	—	10	—
Stroh, das Schock	2	—	20	—	20	—	—	—
Heu, der Centner	—	—	12	—	12	—	—	—

FONDS- und GELD-COURS. (Preuss. Cour.)

Berlin,	[Z]	Br.	Geld	[d. 9. Aug. 1828.]	[Z]	Br.	Geld	
Staats-Schuldsch.	4	92 ¹ ₂	92 ¹ ₂	Pommersche	4	—	103 ⁷ ₈	
Pr. Engl. Anl. 18. J.	103 ¹ ₈	102 ¹ ₄	—	Kur.-u. Neum.	do	4	—	104 ¹ ₈
dito 1822. J.	—	102	—	Schlesische	do	4	—	105 ² ₃
B. Obl. incl. lit. H.	2	—	99	pomm. Dom.	do	5	106 ² ₃	106 ² ₃
Kurm. Obl. m. l. C.	4	90 ³ ₈	90 ³ ₈	Märk.	do	do	5	106 ⁴ ₁
Nm. Int. Sch.	4	—	90 ¹ ₂	Ostpreuss.	do	do	5	105 ¹ ₈
Berl. Stadt-Oblig.	5	104	—	rückst. Coup. Km.	—	49 ¹ ₄	49 ¹ ₄	
Königsberger do.	4	—	89 ¹ ₂	do	do	Nm.	—	49 ¹ ₄
Eibinger do...	5	101 ¹ ₁	—	Zins-Sch.	d.	Km.	—	50 ¹ ₂
Danz. do. in Thlr.	—	30 ¹ ₂	—	do	do	Nm.	—	50 ¹ ₂
Westpr. Pfdb. A.	4	97 ¹ ₂	—	Holländ.	Ducaten	—	20	—
dito B.	4	96 ¹ ₂	95 ¹ ₂	Friedrichsd'or.	—	—	13 ² ₃	13 ² ₃
Gr. Herz. Pos. do.	4	99	—	Disconto	—	—	—	—
Ostpr. Pfandbriefe	4	97 ¹ ₂	—					